

Internet-Adresse:
<http://www.dgho.de>

Berlin, den 25.09.2006

Hämatologie und Onkologie 3/2006

Mitglieder-Rundschreiben der DGHO

Gesundheitspolitik - Wir sollten uns einmischen

Liebe Mitglieder der DGHO,

am 4. September ist die parlamentarische Sommerpause zu Ende gegangen. In den nächsten Wochen und Monaten stehen wichtige Entscheidungen an. Einige betreffen unsere Arbeit und unseren Berufsalltag als Hämatologen und Onkologen in Kliniken, Universitäten und Praxen unmittelbar.

Sehr kurzfristig soll in den nächsten Wochen die EU-Geweberichtlinie umgesetzt werden. Die bisherigen Entwürfe sehen vor, den Umgang mit Gewebe nicht etwa im Transplantationsgesetz, sondern im Arzneimittelgesetz zu regeln. In der Logik des AMG wird der Mensch damit zum Arzneimittel. Kliniken, die Gewebe entnehmen und transplantieren, benötigen eine Herstellungserlaubnis und Zulassungen wie ein pharmazeutisches Unternehmen. Der Vorstand der DGHO hat eine Stellungnahme zu den hämatologischen Aspekten im Gesetzesentwurf abgegeben¹. Der wissenschaftliche Beirat der Bundesärztekammer hat unter Beteiligung des DGHO-Vorstands den Gesamtkomplex kommentiert².

In der parlamentarischen Sommerpause haben sich die Fraktionen nochmals mit dem Thema Patientenverfügung auseinandergesetzt. Die DGHO hat eine Stellungnahme an verschiedene Abgeordnete im Bundestag versendet. Informationen dazu finden Sie auch im aktuellen Mitgliederrundschreiben. Die gesamte Stellungnahme finden Sie auf der Internetseite der DGHO³.

Mit der 12. und 14. Novelle des AMG-Gesetzes haben sich die Bedingungen für nicht-kommerzielle klinische Studien in Deutschland sehr verschlechtert. Die DGHO hat bereits im Juni 2006 Staatssekretär Dr. Theo Schröder aus dem Gesundheitsministerium, Abgeordneten aus dem Bundestags-Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie aus dem Gesundheitsausschuss einen Forderungskatalog zur Verbesserung der Rahmenbedingungen übergeben. Dieser Katalog entstand unter der Mitarbeit der AMG-Arbeitsgruppe der DGHO (Bericht im Mitgliederrundschreiben 2/2006, gesamte Stellungnahme auf der DGHO-Homepage⁴).

Bereits im DGHO-Maßnahmenkatalog 2006⁵ gab es erste Überlegungen in Deutschland neue, nachhaltige Formen der Finanzierung klinischer Forschung aufzubauen. Auch diese wurden in den letzten Monaten

Inhalt:

Kandidaten für den Vorsitz der DGHO.....	4
Kandidaten für die Beiratswahl 2006	5
Das Hauptstadtbüro berichtet	7
Schwarzes Brett	8
Medikamentöse Tumortherapie	8
Patientenverfügungen	10
ESMO-Prüfung	11
Kursbuch Darmkrebs	12
Impressum	12
Niedersächsischer Krebspreis	13
Onkologische Zentren	14
Jahrestagungen der DGHO, ÖGHO und SGMO	15
Palliativkurse	15
Weitere Veranstaltungshinweise.....	15
Bewerbungen um die Mitgliedschaft der DGHO	17
Umfrage des AK Leitlinien.....	21
Änderungsmitteilung	22

Die vollständige Fassung steht den DGHO-Mitgliedern im geschützten Bereich der Webpräsenz der DGHO zur Verfügung.

konkretisiert und in einem Positionspapier dem Bundesgesundheitsministerium und einzelnen Bundestagsabgeordneten übergeben. Auch diese Stellungnahme finden Sie auf der DGHO-Homepage⁶.

Wir möchten Sie heute bitten, mit den Positionspapieren und Stellungnahmen der DGHO auf die Abgeordneten in Ihrem Wahlkreis zuzugehen. Viele Kollegen haben bereits Anfang des Jahres den DGHO-Maßnahmenkatalog 2006 mit ihren Wahlkreisabgeordneten besprochen. Nicht zuletzt dieses Engagement von Ihrer Seite hat dazu geführt, dass dieses Papier in Parlamentskreisen weitgehend bekannt ist. Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihren Einsatz bedanken!

Als Grundlage für Ihre Gespräche finden Sie unter den in den Fußnoten angegebenen Links auf der Internetseite der DGHO die Stellungnahmen und Positionspapiere zu allen angesprochenen Themenfeldern. Bei

der Suche nach den (gesundheits- und forschungspolitischen) Ansprechpartnern in Ihrem Wahlkreis und bei inhaltlichen Fragen sind wir Ihnen gerne behilflich. Einen Musterbrief finden Sie im internen Mitgliederbereich unter „Weitere interne Informationen und Dokumente“⁷, dort Unterpunkt „Musterschreiben“. Sie können sich bei Rückfragen jederzeit an die Referentin des Vorstands, Frau Mirjam Renz, wenden (0351/458 2875; 0160/705 3015, renz@dgho.de).

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Ehninger
Geschäftsführender Vorsitzender



Mathias Freund
Sekretär und Schatzmeister

- 1) Link zur Stellungnahme der DGHO zum Regierungsentwurf eines Gewebegesetzes:
http://www.dgho.de/dgho/pdf/gewebe-g/060822_Stellungn_DGHO.pdf
- 2) Link zur Stellungnahme der BÄK:
http://www.dgho.de/dgho/pdf/gewebe-g/060904_BAeK.pdf
- 3) Link zur Stellungnahme der DGHO zu Patientenverfügungen:
http://www.dgho.de/dgho/pdf/060820_Patientenverfuegung.pdf
- 4) Link zur Stellungnahme der DGHO zur Einführung nichtkommerzieller klinischer Studien ins AMG:
http://www.dgho.de/dgho/pdf/klifo/DGHO_Positionspapier-nichtkomKliStud.pdf
- 5) Link zum DGHO-Maßnahmenkatalog 2006:
http://www.dgho.de/aktuell/pdf/06/DGHO_Massnahmen.pdf
- 6) Link zur Stellungnahme der DGHO zur Finanzierung der Klinischen Forschung:
http://www.dgho.de/dgho/pdf/klifo/DGHO_Positionspapier-Finanzierung_KliFo.pdf
- 7) Link zum internen Mitgliederbereich der DGHO:
<http://www.dgho.de/dgho/intern/cms.php?id=509>

Die vollständige Fassung steht den DGHO-Mitgliedern im geschützten Bereich der Webpräsenz der DGHO zur Verfügung.

Die vollständige Fassung steht den DGHO-Mitgliedern im geschützten Bereich der Webpräsenz der DGHO zur Verfügung.

Das Hauptstadtbüro berichtet

Liebe Mitglieder,

seit 1972 wählt die Gesellschaft für deutsche Sprache das Wort des Jahres. Ausgewählt werden solche Wörter, die die öffentliche Diskussion besonders bestimmt haben. Bereits 1988 erzielte „**Gesundheitsreform**“ den ersten Platz. Welche Chancen dieses Wort hätte, wieder gewählt zu werden, soll hier jedoch nicht diskutiert werden. Um angesichts der vorliegenden Arbeitspapiere zur Gesundheitsreform 2006 die Interessen der Mitglieder ausreichend abzubilden, wird die DGHO in einem frühen Stadium des Gesetzgebungsverfahrens Stellung nehmen. Sie sind herzlich eingeladen, den Vorstand dabei zu unterstützen. Im Mitgliederbereich der Webpräsenz finden Sie Informationen zur Reform.

Die Vorberichte des IQWiG zur Stammzelltransplantation bei akuten Leukämien und SAA forderten sehr viel Engagement, um Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Es wurden zahlreiche fundierte Stellungnahmen einzelner Wissenschaftler und von Fachgesellschaften abgegeben und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Die für den 19.09.2006 anberaumte Anhörung zum SAA-Vorbericht wurde aufgrund der wiederum massiven Kritik an diesem Vorbericht verschoben. Es ist davon auszugehen, dass künftige Aktivitäten des IQWiG nicht ohne Reaktion bleiben dürfen. Eine erschöpfende Sammlung von Dokumenten aus Anlass der Vorberichte finden Sie im Mitgliederbereich der Webpräsenz.

In Konsequenz des „DGHO-Maßnahmenkataloges 2006“ gilt es, begonnene Aktivitäten fortzusetzen. Nicht nur zum Referentenentwurf eines Gewebegesetzes vom 30.03.2006, sondern auch zum Regierungsentwurf vom 11.08.2006 gab die DGHO eine Stellungnahme ab. Diese erkennt, dass der Entwurf

nicht die EU-Richtlinie 2004/23/EG umsetzt, sondern den Regelungsbedarf unnötigerweise erweitert und eine weitestgehende komplette Überführung von Geweben und Zellpräparationen in die Systematik des AMG vollzogen wird. Somit werden gesetzliche Hindernisse aufgebaut, Kosten massiv gesteigert und der internationale Austausch von zellulären Produkten und eine weitere Entwicklung dieser Therapieformen schwer behindert. Weiterhin stellt der Entwurf ein Ermächtigungsgesetz für das BMG dar, den Stand des medizinischen Wissens und der Technik selbst festzulegen und der Zuständigkeit der BÄK und der Fachgesellschaften zu entziehen.

Wenden Sie sich mit der Stellungnahme (siehe www.dgho.de) an Ihre Abgeordneten sowie an Ihr Sozial- und Ihr Wissenschafts-Ministerium, um die aus Sicht der DGHO erforderlichen Korrekturen zu bestärken! Wir unterstützen Sie dabei gern.

Die DGHO arbeitet zur Zeit mit der ADHOK und dem BNHO an den formalen Voraussetzungen für die Zertifizierung Onkologischer Zentren. Hierzu und zum aktuellen Positionspapier zu Patientenverfügungen möchte ich auf den Inhalt dieses Rundschreibens verweisen. Darüber hinaus ist die DGHO natürlich in weiteren Themenfeldern tätig. Die aktive Mitarbeit möglichst vieler Mitglieder ist dabei erforderlich, um das mittlerweile erreichte breite Themenspektrum adäquat bearbeiten zu können. So ist Ihre Mitarbeit in Arbeitskreisen gefragt.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in einem Arbeitskreis haben oder an der Etablierung eines Arbeitskreises mit einem noch nicht berücksichtigten Themenschwerpunkt, wenden Sie sich bitte an das Hauptstadtbüro.

Die Arbeit der DGHO wird auf öffentlicher, wissenschaftlicher und politischer Ebene deutlich wahrgenommen. Das spiegelt sich unter anderem in den stetig steigenden Mitgliederzahlen wider. Bereits im Sommer dieses Jahres hat die Mitgliederzahl der DGHO die Marke von 2.000 überschritten! Des Weiteren haben viele Unternehmen Interesse bekundet, Inserate in den DGHO-Rundschreiben zu schalten. Dem kommen wir erstmals mit diesem Rundschreiben und auch künftig nach. Ich bitte um freundliche Beachtung.

Die stetig steigende Außenwirkung der DGHO ist auch dadurch gekennzeichnet, dass die Aktivitäten Ihrer Tochter, der GMIHO mbH, die die Sponsorschaft bei nichtkommerziellen klinischen Prüfungen übernimmt, in den Fachkreisen diskutiert wird. Die bisher angelaufenen Projekte zeigen, dass die DGHO zur rechten Zeit die Initiative ergriffen hat. Für 2007 sind die ersten Projekt-Anfragen bereits eingegangen. DGHO-Mitglieder, die die Durchführung einer nichtkommerziellen klinischen Studie in Betracht ziehen, sollten nicht zögern, auf die GMIHO mbH zuzu-

kommen. Auf www.gmiho.de finden Sie weitere Informationen, die Kontaktdaten sowie eine Präsentation der GMIHO.

Bis zur Gemeinsamen Jahrestagung in Leipzig vom 04. bis 08. November 2006 verbleibt nicht mehr viel Zeit. Der Kongresspräsident und die Vorstände von SGMO, ÖGHO und DGHO freuen sich auf zahlreiche Teilnehmer. Ich wünsche den Teilnehmern bereits jetzt viele interessante Veranstaltungen! Der Termin, der Ort und die Tagesordnung der DGHO-Mitgliederversammlung sind in diesem Rundschreiben auf Seite 1 veröffentlicht.

Herzliche Grüße aus Berlin



Marco Rudolf

Leiter der Geschäftsstelle

Schwarzes Brett

Liebe Mitglieder der DGHO,

das Hauptstadtbüro möchte auf folgendes aufmerksam machen:

Jobbörse

Auf der Webpräsenz der DGHO ist neuerdings eine Jobbörse eingerichtet. Sie finden Sie unter www.dgho.de bei „Mitglieder“.

Wenn Sie Stellenangebote haben, senden Sie diese bitte in elektronischer Form an das Hauptstadtbüro (dgho-berlin@dgho.de). Das Angebot wird für vier Wochen auf der Homepage veröffentlicht und sodann archiviert.

Aufruf zur Aktualisierung der Mitgliedsdaten

Bei der Korrespondenz mit den Mitgliedern der DGHO entstehen zuweilen Schwierigkeiten, da Einträge in

der Datenbank oder Änderungsmitteilungen lückenhaft sind.

Um die Mitgliederdatenbank auf dem neuesten Stand zu halten, bitten wir hiermit sämtliche Mitglieder, ihre kompletten Daten dem Hauptstadtbüro mitzuteilen.

Bitte verwenden Sie hierzu das unter dem Weblink www.dgho.de/dgho/mitglaen.htm eingestellte Formular und faxen es an 030/28879895 oder mailen Sie es an datenbank@dgho.de.

Um den Verwaltungsaufwand zu verringern, würden wir uns freuen, wenn diejenigen, die noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, dies nachholen würden. Eine Beitragsbescheinigung erhalten Sie natürlich gern, wenn Sie es wünschen.

Marco Rudolf, Leiter der Geschäftsstelle

Standpunkte der Landesärztekammern zur Zusatzbezeichnung „Medikamentöse Tumortherapie“

Mirjam Renz, Referentin des Vorstands, Dresden

Die Musterweiterbildungsordnung sieht die Zusatzweiterbildung „Medikamentöse Tumortherapie“ vor. Die Inhalte dieser Zusatzweiterbildung waren und sind integraler Bestandteil der Weiterbildung im Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie bzw. Hämatologie und internistische Onkologie. In den meisten Landesärztekammern wurde die Musterweiterbildungsordnung inzwischen umgesetzt.

Obwohl der Erwerb der Schwerpunktbezeichnung die Prüfungsleistungen der Zusatzweiterbildung „Medikamentöse Tumortherapie“ bereits einschließt, wurde

durch manche Bezirksärztekammern eine zusätzliche Prüfung für das Tragen der Zusatzbezeichnung verlangt.

Die DGHO bat zur Klärung des Sachverhaltes deshalb schriftlich um Stellungnahmen der Landesärztekammern. In den Antworten zeigt sich, dass die Musterprüfungsordnung von den einzelnen Landesärztekammern verschieden ausgelegt und umgesetzt wird. Die Ergebnisse der Anfrage haben wir in einer Tabelle zusammengefasst. Die Schreiben der Landesärztekammern stehen im internen Mitgliederbereich unter www.dgho.de zur Verfügung.

1) Land	2) Bezeichnung	3) Ausbildungsinhalte sind integraler Bestandteil von	4) Prüfung	5) Urkunde	6) Tragen der Zusatzbezeichnung
Baden-Württemberg	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Facharztweiterbildung: Strahlentherapie, Schwerpunktweiterbildung: Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin, Gastroenterologie/Hämatologie, Onkologie/Pneumologie, Kinder-Hämatologie und -Onkologie	Nicht erforderlich	Es wird keine Urkunde ausgestellt	Fachärzte (siehe Spalte 3) dürfen die Zusatzbezeichnung führen
Berlin	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Alle Fachärzte für Innere Medizin und Schwerpunkt Gastrologie, Hämatologie und Onkologie, Pneumologie	Nein	Nein	?
Hamburg	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Facharztweiterbildung: Strahlentherapie Schwerpunktweiterbildungen in Gynäkologischer Onkologie, Innere Medizin und Gastroenterologie/ Hämatologie und Onkologie/Pneumologie und Kinder-Hämatologie und Onkologie	Nein	Nein	Nein. Die Zusatzbezeichnung darf von Fachärzten der Inneren Medizin mit der Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und Internistische Onkologie nicht geführt werden.
Niedersachsen	Zusätzliche Weiterbildung medikamentöse Tumorthherapie	Schwerpunktweiterbildung: Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie bzw. Pneumologie, Kinder-Hämatologie und Onkologie	Nicht erforderlich	?	Fachärzte (Spalte 3) dürfen die Zusatzbezeichnung führen
Nordrhein	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	„Inhalte“ sind Bestandteil der Schwerpunktweiterbildung „Hämatologie und Internistische Onkologie“ Facharztkompetenz: „Innere Medizin und Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie“	Separates Anerkennungs- und Prüfungsverfahren notwendig	Nach separater Prüfung	Nach separater Prüfung
Rheinland-Pfalz	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Schwerpunktweiterbildung: Innere Medizin/Hämatologie und Onkologie	Nicht erforderlich	?	?
Saarland	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Facharztweiterbildung: Strahlentherapie Schwerpunkt Weiterbildung: Gynäkologische Onkologie, Innere und Gastroenterologie, Hämatologie und Onkologie, Pneumologie und Kinderhämatologie und Onkologie	Nein	?	?
Sachsen-Anhalt	Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumorthherapie	Weiterbildung: u. a. Innere Medizin/Hämatologie und Onkologie	Nicht erforderlich	Auf Antrag wird eine Urkunde ausgestellt	Mit Urkunde möglich
Schleswig-Holstein	Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumorthherapie	Schwerpunktbezeichnung „Innere Medizin – Hämatologie und internistische Onkologie“	Nein	Möglich	Mit Anerkennungsurkunde
Thüringen	Zusatzbezeichnung Medikamentöse Tumorthherapie	Facharzt für Innere Medizin mit Teilgebetsbezeichnung Hämatologie und internistische Onkologie	Nein, da die Teilgebetsbezeichnung einen höheren Stellenwert besitzt ist die Zusatzbezeichnung nicht erforderlich. Wenn man die Bezeichnung führen möchte ist eine Prüfung notwendig	Nur mit Prüfung möglich	Nur mit Prüfung möglich
Westfalen-Lippe	Zusatzweiterbildung Medikamentöse Tumorthherapie	Schwerpunktweiterbildung „Hämatologie und Internistische Onkologie“	Separates Anerkennungs- und Prüfungsverfahren ist erforderlich	Nach separater Prüfung	Nach separater Prüfung

Gesetzliche Regelung des Umganges mit Patientenverfügungen: die DGHO hat Stellung bezogen

Mirjam Renz, Referentin des Vorstands, Dresden

Bereits im vergangenen Jahr wurde das Thema Patientenverfügung im Bundestag diskutiert. Der Vorschlag von Justizministerin Zypries (SPD) zur gesetzlichen Regelung des Umgangs mit Patientenverfügungen scheiterte jedoch am Widerstand der Parlamentarier. Damals hat sich die DGHO mit einem Memorandum und einer Pressekonferenz in die Diskussion eingebracht.

Nun soll ein erneuter Versuch unternommen werden, eine Regelung zu finden. Dieses Mal kommt die Initiative aus dem Bundestag selbst. Verschiedene fraktionsübergreifende Gruppenanträge werden vorbereitet. Bereits die Debatte zu einem Antrag zum Verfahren der FDP vom 29. Juni 2006 zeigte, dass die Positionen zum Umgang mit Patientenverfügungen auch innerhalb der einzelnen Fraktionen weit auseinander liegen. Da die Fraktionen während der sitzungsfreien Wochen nochmals intern über das Thema sprachen, haben wir bereits Anfang August ein Positionspapier an verschiedene Parlamentarier versendet. Das Positionspapier hat der Vorstand unter Mitarbeit von PD Dr. Ulrich Schuler aus Dresden erstellt.

Warum wir als DGHO uns für eine baldige gesetzliche Regelung zum Umgang mit Patientenverfügungen einsetzen, ist einleuchtend: 80 Prozent der Patienten auf Palliativstationen leiden an Krebserkrankungen. Von den 800.000 Menschen, die in Deutschland jährlich versterben, leidet jeder Vierte an einem bösartigen Tumor. Deshalb ist es wichtig, dass sich Hämatologen und Onkologen, die oft mit den schweren Fragen am Lebensende der Patienten konfrontiert sind, jetzt in die Diskussion um die anstehende gesetzliche Regelung einbringen. Wie wichtig dieses Thema ist, zeigen nicht zuletzt auch mehrere Millionen verfasste Patientenverfügungen. Der Vorstand der DGHO begrüßt es ausdrücklich, dass aus dem Bundestag eine neue Initiative kommt, den Umgang mit Patientenverfügungen gesetzlich zu regeln.

Mit den Errungenschaften der modernen Medizin ist es heute möglich, Patienten am Leben zu erhalten, deren Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeit bereits für immer erloschen sind. Viele Bürger lehnen derartige Maßnahmen ab. Aber auch für viele andere mögliche Krankheiten und Symptome verfassen Bürger Patientenverfügungen. Viele Politiker haben sich in der Vergangenheit für eine Begrenzung der Reichweite der Gültigkeit von Patientenverfügungen ausgesprochen. Die DGHO hat sich dafür ausgesprochen, dass Patientenverfügungen nicht nur in unmittelbarer Todesnähe gelten sollen. Ein Patient, der festgelegt hat, dass er im Falle einer tiefen, unumkehrbaren Bewusstlosigkeit keine weiteren Maßnahmen wünscht, soll keiner Zwangsbehandlung unterzogen werden. Die Vorstellung, man müsse die Reichweite der Festlegungen eng begrenzen, entspricht nicht der spezifischen Situation der in vielen Fällen regelhaft zum

Tode führenden Tumorerkrankungen. Im Prozess der Diagnosestellung und der Aufklärung des Patienten über den weiteren Verlauf und die Therapiemöglichkeiten werden heute bei Tumorkranken sehr detaillierte Informationen gegeben. Auf Grund dieser Informationen wünschen sich Patienten häufig, Behandlungsmaßnahmen in bestimmten Situationen zu begrenzen.

Der Vorstand der DGHO sieht in der Patientenverfügung und in den Diskussionen und Gesprächen um dieses Thema (sowohl im politischen als auch im privaten Raum) ein wichtiges Element, der gesellschaftlichen Verdrängung von Tod und Sterben entgegenzuwirken. Eine weitgehende Eingrenzung der Reichweite von Patientenverfügungen (wie etwa die Forderung der „Todesnähe“) könnte dazu beitragen, dass der notwendigen Auseinandersetzung mit dem Thema weitere Hindernisse entgegengestellt werden. Patienten müssen die Gewissheit haben, dass ihre Auseinandersetzungen mit dem Thema ernst genommen werden.

Bei Einigkeit zwischen dem Betreuer und dem behandelnden Arzt soll nach Ansicht des DGHO-Vorstands auf die Anrufung des Vormundschaftsgerichts verzichtet werden. Müsste dieses immer angerufen werden, so wären Formalismus, Überforderung der Gerichte und der Richter sowie möglicherweise falsche Entscheidungen die Folge. Die Umsetzung des Patientenwillens sollte in Zukunft nicht durch gerichtliche Verfahren hinausgezögert oder verhindert werden.

Den Stellungnahmen des Nationalen Ethikrates zur „Patientenverfügung“ und „Selbstbestimmung und Fürsorge am Lebensende“ stimmt der DGHO-Vorstand in weiten Teilen zu. Wir lehnen jedoch jede Form der aktiven Sterbehilfe und die Beihilfe zum Suizid kategorisch ab. Als Ärzte sind wir weder bereit, tödliche Substanzen zu verabreichen, noch diese zu verschreiben.

Neben der Präzisierung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Umgang mit Patientenverfügungen ist es notwendig, Rechtssicherheit für die Ärzte zu schaffen. So muss der Tatbestand der unterlassenen Hilfeleistung entfallen, wenn der Behandlungsverzicht auf eine Patientenverfügung zurückgeht. Ein Behandlungsverzicht oder der Abbruch einer Behandlung darf auch nicht als Tötung auf Verlangen eingestuft werden. Hilfeleistung ist hier nicht die Verhinderung des Sterbens, sondern die Hilfe beim Sterben, indem die Patienten begleitet, Schmerzen, Ängste und Atemnot gelindert werden.

Die DGHO spricht sich dafür aus, das Lehrangebot an den Universitäten im Fach Palliativmedizin zu verbessern. Dabei soll auch die praktische Ausbildung der Studenten berücksichtigt werden.

Das Positionspapier der DGHO ist im Internet in vollem Umfang einsehbar.

Die ESMO-Prüfung - eine Initiative zur Qualitätssicherung in der systematischen Tumortherapie

Prof. Dr. C. Bokemeyer, Hamburg

Das Fachgebiet der Hämatologie und internistischen Onkologie ist in den letzten Jahren ganz besonders durch einen außerordentlichen Zuwachs an Wissen und Spezialisierung gekennzeichnet. Die evidenzbasierte Aufarbeitung des kontinuierlich ansteigenden Wissens ist eine Voraussetzung für die Umsetzung von Fortschritten in der medizinischen Onkologie und stellt die Basis einer optimalen Patientenversorgung dar. Die in Grundlagenforschung und klinischen Studien berichteten Fortschritte und Verbesserungen sollten idealer Weise kontinuierlich in die tägliche Praxis einfließen. Vor diesem Hintergrund wird zur Verbreitung optimaler Diagnose- und Behandlungskonzepte für Tumorpatienten vom medizinischen Onkologen und Hämatologen die Teilnahme an der so genannten „Continuous Medical Education“ (CME) gefordert. Hauptziele von CME-Programmen sind die Verbesserung der Qualifikation von Ärzten, die an der Patientenversorgung teilnehmen, die Definition von Standards für klinische Kompetenz in der täglichen Praxis und die Ermunterung zu einem lebenslangen Lernen, das für die dauerhafte professionelle Exzellenz während der gesamten Berufstätigkeit notwendig ist.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Europäische Gesellschaft für Medizinische Onkologie (ESMO) für die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten sowie für die Verbreitung einer optimalen Einstellung zur interdisziplinären Patientenversorgung als zentrale Aufgabe des medizinischen Onkologen. Eine Vielzahl von Initiativen wurde in den letzten Jahren gestartet und weiterentwickelt, um diese Ziele europaweit zu verwirklichen. Im Nachfolgenden werden vor allem die Entwicklung der ESMO-Prüfung und ihre potentielle zukünftige Bedeutung diskutiert.

Seit ihrer Einführung 1989 ermöglicht das Bestehen der ESMO-Prüfung den Erhalt eines ESMO-Zertifikats für medizinische Onkologie. Ziel bei der Initiierung der ESMO-Prüfung war die Bildung einer Basis für die Anerkennung der medizinischen Onkologie als offizielle Subspezialität in jenen europäischen Ländern, in denen diese Qualifikation nicht anerkannt war. Ein weiteres Ziel war es, einen Anreiz zu schaffen, eine hohe Qualität der Ausbildung in medizinischer Onkologie für europäische Ärzte zu sichern. Gleichzeitig sollte mit einer standardisierten Prüfung auch ein Instrument geschaffen werden, Unterschiede in einzelnen europäischen Ländern hinsichtlich Defizienzen in der Weiterbildung in medizinischer Onkologie zu dokumentieren. Die Struktur der Prüfung wurde über nun insgesamt 16 Jahre beibehalten, sodass auch Veränderungen über den zeitlichen Verlauf beurteilt werden können.

Die ESMO-Prüfung ist ein schriftliches Examen, das aus 60 Multiple Choice Fragen besteht. Alle Fragen werden von dem international besetzten Prüfungskomitee vorbereitet und dabei in Ihrem Vorfeld hinsichtlich einer homogenen Beantwortung in verschiedenen Teilen Europas sowie hinsichtlich ihrer

fachlichen Richtigkeit mehrfacher Prüfung unterzogen. Das ESMO-Examen wird einmal pro Jahr entweder zum Zeitpunkt des ESMO-Kongresses oder während des alternierend stattfindenden ECCO-Kongresses angeboten. Die Prüfungsdauer umfasst zwei Stunden und zum Bestehen ist die richtige Beantwortung von 36 der 60 Fragen (60%) notwendig. Der Großteil der Fragen bezieht sich auf Tumortherapie, aber auch andere klinische Aspekte werden abgefragt. Ein kleinerer Anteil der Fragen bezieht sich auf die Tumorbio- logie, Epidemiologie oder Tumorpathologie. Bezüglich verschiedener Krankheitsentitäten werden Fragen zu Mammakarzinomen, gastrointestinalen Tumoren, Bronchialkarzinomen, Lymphomen, urologischen Malignomen und gynäkologischen Malignomen sowie auch zu hämatologischen Neoplasien etwa in gleicher Häufigkeit gestellt.

Die Teilnahme an der ESMO-Prüfung wird grundsätzlich nur ESMO-Mitgliedern angeboten. Allerdings besteht für AIO-Mitglieder die Möglichkeit, auch ohne ESMO-Mitgliedschaft an der Prüfung teilzunehmen. Die AIO hat allen ihren Mitgliedern empfohlen, innerhalb von drei Jahren die ESMO-Prüfung zu absolvieren. Die Anmeldung erfolgt dann über das AIO-Sekretariat.

Von 1989 bis 2005 nahmen insgesamt fast 1600 medizinische Onkologen aus Europa an der ESMO-Prüfung teil. In den letzten Jahren hat die Teilnehmerzahl kontinuierlich zugenommen. Dies betrifft insbesondere eine Zunahme deutscher Teilnehmer aufgrund der oben geschilderten AIO-Empfehlung.

Auch in einigen anderen Ländern Europas hat die ESMO-Prüfung einen hohen Stellenwert erlangt: In der Schweiz ist sie schon lange Voraussetzung für den Erwerb der Fachgebietsbezeichnung für medizinische Onkologie. Einige kleinere Länder Europas implementieren gegenwärtig die ESMO-Prüfung als notwendige Voraussetzung für die Qualifikation der medizinischen Onkologen im nationalen Rahmen (z.B. Slowenien). In Belgien zeichnet sich eine ähnliche Vereinbarung wie mit der AIO in Deutschland ab. In Deutschland erwägt nun auch die DGHO, das Ablegen der ESMO Prüfung Ihren Mitgliedern generell zu empfehlen.

Gegenüber den ersten Jahren von 1989 bis 1992 hat der Schwierigkeitsgrad der Prüfung zugenommen, er blieb allerdings in den letzten fünf Jahren in etwa im gleichen Bereich. Die Anzahl der Teilnehmer, die die Prüfung nicht bestanden haben, beträgt durchschnittlich seit 1995 relativ konstant 20%. Von 1999 – 2005 hat sich der Anteil deutscher Teilnehmer an der Prüfung von 25% auf 50% erhöht. Bei einer durchschnittlichen Nichtbestehensquote von 25% im Jahr 2005 lag diese für die deutschen Teilnehmer bei 15% im Vergleich zu 31% für sonstige europäische Länder. Allerdings besticht die Schweiz über Jahre mit einer Nichtbestehensrate von $\leq 10\%$.

Das ESMO-Zertifikat für Medizinische Onkologie erhalten nach bestandener Prüfung nur die ESMO-

Mitglieder. AIO-Mitglieder, die nicht ESMO-Mitglieder sind, erhalten ein entsprechendes Zertifikat über die AIO. Bei Nichtbestehen kann die Prüfung selbstverständlich wiederholt werden.

Für die nächsten Jahre dürfte die Bedeutung der ESMO-Prüfung weiter steigen. Sie wird weiterhin jährlich angeboten werden, insbesondere um die Bedürfnisse der Länder, die eine nationale Qualifikation mit dieser Prüfung verbinden, erfüllen zu können. Mittlerweile rückt auch das politische Ziel in greifbare Nähe, die ESMO-Prüfung mit ihrem über 15-jährigen europäischen Erfahrungslevel als verbindliche gesamteuropäische Prüfung zu etablieren. Immerhin lässt sich ja mit der ESMO-Prüfung ein europäisches Zertifikat als Qualitätssiegel für den Nachweis eines umfassenden onkologischen Wissens erlangen. Zur Vorbereitung deutscher Kollegen auf die europäische Situation im Zusammenhang mit der ESMO-Prüfung wurde bereits vor fünf Jahren erstmals ein Kurs etabliert, um einen umfassenden Überblick in der medizinischen Onkologie und Hämatologie zu vermitteln. In jeweils zwei so genannten „Crash-Kursen für Onkologie und Hämatologie“ wird mit maximal 30 Teilnehmern das aktuelle Fachwissen über medizinisch-onkologische Behandlung von den Grundlagen der Zytostatika-Therapie über neue molekulare Therapeutika bis

zu den wichtigsten Entwicklungen in der systemischen Therapie für alle größeren Tumorentitäten systematisch präsentiert und diskutiert (nähere Informationen beim Verfasser).

Es bleibt zu hoffen, dass in Deutschland das Erlangen des ESMO Prüfungszertifikates als entscheidende Grundlage für den professionellen Einsatz von systemischer Tumorthherapie etabliert wird. Immerhin handelt es sich um die einzige validierte Prüfung dieser Art mit langjähriger Erfahrung in Europa.

Die vollständige Fassung steht den DGHO-Mitgliedern im geschützten Bereich der Webpräsenz der DGHO zur Verfügung.

Kursbuch Darmkrebs

Marco Rudolf, Leiter der Geschäftsstelle Berlin

Das von Prof. Dr. med. E.-D. Kreuser und Katrin Würdinger publizierte „Kursbuch Darmkrebs: Vermeiden, behandeln, heilen“ ist 05/2006 im Südwest Verlag erschienen und richtet sich an Patienten, Angehörige und Gesunde. Dieses Kursbuch ist profund und verständlich geschrieben. Es gelang den Autoren auch durch über 100 mehrfarbige Abbildungen, das medizinische Wissen für Laien sehr gut zu übersetzen.

Prävention, Screening, Risikoerkrankungen, familiäre Krebs-Syndrome, Diagnostik, Stadieneinteilung, Operationen, Strahlentherapie, Chemo- und Immuntherapie, supportive Therapie, Schmerztherapie, alternative und komplementäre Krebstherapien, Psychoonkologie und Nachsorge wurden berücksichtigt, weshalb das Kursbuch besonders in Ergänzung zu den ärztlichen Aufklärungsgesprächen empfohlen werden kann.

Breiten Raum nehmen die Prävention und das Screening ein, um die Motivation zur Koloskopie zu erhöhen. Einfühlsame Informationen, wie Patienten und Angehörige besser mit psychischen Belastungen

umgehen können bereichern dieses Kursbuch. Darüber hinaus enthält es ein verständliches Lexikon der medizinischen Fachbegriffe, Informationen zu Sozialleistungen, Adressen der Deutschen Tumorzentren und Ländergesellschaften der Deutschen Krebsgesellschaft sowie empfehlenswerte Internetadressen über alternative und komplementäre Krebstherapie, Epidemiologie, Ernährung, Früherkennung, Patientenrechte, Stomaträger, Studien und Zentren für familiären Darmkrebs.

Zusammenfassend kann dies mit reichlich Bildmaterial versehene Kursbuch, das auch von der Deutschen Krebsgesellschaft empfohlen wird und ein Vorwort von Prof. M. Bamberg, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft enthält, allen Patienten mit Darmkrebs und Gesunden, die zur Prävention und zum Screening motiviert werden sollen, sehr empfohlen werden.

Der Flyer zum Buch kann unter www.dgho.de auf der Seite Patienteninfo > Informationen > Literaturhinweis eingesehen werden.

Impressum

Die Mitglieder-Rundschreiben der DGHO werden in der Regel viermal pro Jahr herausgegeben.

Zuschriften bitte an: Hauptstadtbüro der DGHO, Albrechtstraße 10 Hof, 10117 Berlin, Telefax: 030 / 28 87 98 95; eMail: dgho-berlin@dgho.de; Geschäftsführender Vorsitzender der DGHO: Prof. Dr. med. G. Ehninger, Medizinische Klinik I, Universitätsklinikum Technische Universität Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telefax: 0351 / 458 53 62; eMail: Gerhard.Ehninger@uniklinikum-dresden.de; Internet: <http://www.dgho.de>; Bankverbindung: Postgiroamt Karlsruhe, BLZ 660 100 75, Kontonummer 138 232 - 754

Produktion dieses Rundschreibens: GMIHO mbH, Albrechtstraße 10 Hof, 10117 Berlin; Telefax: 030 / 28 87 98 95; eMail: info@gmiho.de; Steuernummer 37 / 266 / 20984 (FA für Körperschaften II Berlin); Handelsregister HRB 101719 B (AG Charlottenburg)

Die DGHO und die GMIHO mbH übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit von Angaben im Rundschreiben. Beiträge und Anzeigen geben nicht notwendigerweise die Auffassung des Vorstandes der DGHO oder der DGHO selbst wieder. Alle Rechte wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehübertragungen wie auch elektronische Veröffentlichung (insbesondere Internet) behält sich die DGHO vor.

Niedersächsischer Krebspreis

Vorstand der NIO Niedersachsen e.V.

Ausschreibung für den Niedersächsischen Krebspreis der NIO Niedersachsen e.V. für das Jahr 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer Tätigkeit als NIO Niedersachsen e.V. wird seit 2006 jeweils im Januar der Niedersächsische Krebspreis anlässlich unseres State-of-the-Art-Meetings in Hannover vergeben. Auch im kommenden Jahr soll dieser Preis wieder vergeben werden. Träger des Niedersächsischen Krebspreises 2006 ist Home Care Berlin e.V.

Wir bitten Sie, in Ihren Organisationen und Publikationsorganen darüber zu berichten, um die Ausschreibung einer großen interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Der Berufsverband NIO Niedersachsen e.V.

Die Vereinigung „NIO Niedersachsen e.V.“ besteht seit 1997. Unsere Mitglieder sind schwerpunktmäßig im Fachgebiet Hämatologie und Onkologie tätige niedergelassene Internisten. Die Aufgabe unseres Vereines ist es, die flächendeckende wohnortnahe ambulante Versorgung von Krebspatienten zu optimieren. In diesem Zusammenhang bieten wir zahlreiche Fortbildungsaktivitäten an und informieren auf öffentlichen Veranstaltungen über die Vorteile und die Zuverlässigkeit der ambulanten Tumorthapie.

Darüber hinaus vertreten wir die Interessen unserer Mitglieder in berufspolitischen Fragen. In diesem Zusammenhang stehen wir regelmäßig in Gesprächen und Verhandlungen mit den niedersächsischen Krankenkassenverbänden und der Kassenärztlichen Vereinigung, um auch soziale und wirtschaftliche Aspekte der Krebsbehandlung zu verbessern.

Zweck des Niedersächsischen Krebspreises

Mit dem Krebspreis sollen besonders engagierte und ambitionierte Projekte, Institutionen, Personen etc. unterstützt werden (z.B. Onkologische Schwerpunktpraxen, ambulante Pflegedienste, sozialmedizinische Beratungsstellen etc.), die zur Verbesserung der ambulanten wohnortnahen Versorgung von Krebspatienten beitragen. Dieser Preis ist nicht als wissenschaftlicher Preis für besondere Forschungsaktivitäten zu verstehen. Der Niedersächsische Krebspreis ist dotiert mit einem Preisgeld von 10.000 EUR.

Bewerbungen für den Krebspreis

Um den Preis können sich alle in der Bundesrepublik Deutschland schwerpunktmäßig an der ambulanten Versorgung von Krebspatienten beteiligten Personen oder Institutionen bewerben.

Folgende Unterlagen sind einer Bewerbung beizulegen (jeweils 6fach):

1. Lebenslauf des Verantwortlichen (Praxisinhaber/Projektleiter etc.),

2. bei Vereinen die ungekürzte Vereinssatzung,
3. ausführliche Beschreibung des Projektes bzw. der Versorgungs- oder Betreuungsleistung für die der Förderpreis beantragt wird,
4. eine Zusammenstellung aller Mitarbeiter des Projektes inklusive deren Funktion,
5. eine Versicherung darüber, dass die Leistungen des Projektes nicht (ganz oder teilweise) als individuelle Gesundheitsleistungen (IGEL) den Patienten persönlich in Rechnung gestellt werden.

Die Bewerbung kann sich auf die Gesamtarbeit des Bewerbers oder aber auf einzelne Teilprojekte beziehen.

Die Bewerbungsunterlagen für den Niedersächsischen Krebspreis 2007 müssen

bis zum 30.09.2006

an folgende Adresse geschickt werden:

**Vorstandssekretariat der NIO Niedersachsen e.V.
Grüne Str. 11, 26121 Oldenburg
Telefon (0441) 770598-19, Fax -10
e-Mail info@onkopraxis-oldenburg.de.**

Die Jury

Die Jury, die über die Vergabe des Preises befindet, setzt sich zusammen aus Tumorkranken, ehemals Erkrankten oder Angehörigen von Erkrankten sowie einem Vertreter des Vorstandes der NIO Niedersachsen e.V.. Dabei werden die einzelnen Personen der Jury aus verschiedenen Regionen Niedersachsens stammen, um möglichst unterschiedliche Versorgungsstrukturen und lokale Gegebenheiten berücksichtigen und würdigen zu können.

Vergabe des Krebspreises

Der Krebspreis wird anlässlich des State-of-the-Art-Meetings in Hannover am 19.01.2007 in Form einer Ehrung persönlich überreicht. Die Vergabe erfolgt im Beisein eines Repräsentanten des Niedersächsischen Sozialministeriums.

Wir würden uns freuen, wenn durch eine weite Verbreitung der Ausschreibung interessante Bewerbungen förderungswürdiger Projekte, die eine qualitative Verbesserung der Patientenversorgung beinhalten, zur Beurteilung eingereicht werden.

Wir bedanken uns im Voraus für Ihre Unterstützung und stehen Ihnen für Rückfragen selbstverständlich gern zur Verfügung

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Otremba

Dr. med. Tschechne

Dr. med. Ehlers

Onkologische Zentren - Stand und die nächsten Schritte

Prof. Dr. med. Mathias Freund, Rostock

Der Krebs gehört bereits heute zu den am häufigsten gestellten Diagnosen. In Deutschland stirbt ungefähr jeder vierte Mensch an einem bösartigen Tumor. Bei kontinuierlich steigender Lebenserwartung werden Krebserkrankungen in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Gleichzeitig explodiert förmlich die Kenntnis der molekularen Pathomechanismen von Tumorerkrankungen. Sie macht die Entwicklung zahlreicher neuer Systemtherapeutika möglich. Auf kaum einem anderen Gebiet der Medizin ist in den nächsten Jahren mit so vielen weiteren Fortschritten und neuen diagnostischen und therapeutischen Methoden zu rechnen wie hier.

Es ist daher ein erneutes Nachdenken über Strukturen und Versorgungskonzepte notwendig. Krebs muss als eine Erkrankung des Körpers und der Seele verstanden werden, als eine chronische Systemerkrankung, die einer umfassenden, ganzheitlichen und kontinuierlichen Betreuung bedarf. Eckpunkte dieser Versorgung sind eine interdisziplinäre Diagnostik und multidisziplinäre Therapieplanung. Um dem stark steigenden Bedarf nach einer flächendeckenden, ganzheitlichen und multidisziplinären onkologischen Versorgung der Bevölkerung gerecht zu werden, treibt die DGHO die Bildung von Kompetenzzentren für Onkologie voran und setzt hier bewusst einen Kontrapunkt gegen die Zergliederung der onkologischen Versorgung auf Organschwerpunkte. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Formulierung der Stellungnahme der DGHO „Onkologische Zentren“ im Juni 2005 (www.dgho.de/aktuell/pdf/Onkologische%20Zentren.pdf).

Jetzt unternimmt der Vorstand der DGHO in enger Koordination und Absprache mit dem Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Internistischen Onkologen in Deutschland (BNHO) sowie der Arbeitsgemeinschaft der leitenden Hämatologen und internistischen Onkologen am Krankenhaus (ADHOK) einen wichtigen weiteren Schritt auf diesem Weg. Die Arbeit an einem Zertifizierungsverfahren für die Onkologischen Zentren wurde aufgenommen.

Am 28.08.2006 fand die konstituierende Sitzung des Zertifizierungsgremiums in Köln statt. Mitglieder des Zertifizierungsgremiums sind von Seiten der

DGHO: Prof. Dr. C. Bokemeyer, Hamburg;
Prof. Dr. H.-J. Schmoll, Halle
(Vertreter Prof. Dr. S. Seeber, Essen);
Prof. Dr. L. Trümper, Göttingen

ADHOK: Frau Prof. Dr. E. Jäger, Frankfurt
(Vertreter Prof. Dr. N. Frickhofen, Wiesbaden);
Prof. Dr. G. Maschmeyer, Potsdam;
(Vertreter Prof. Dr. H. Link, Kaiserslautern);
Prof. Dr. M. Wilhelm, Nürnberg

BNHO: Dr. T. Steinmetz, Köln;
Dr. K. Becker, Hamburg;
Dr. F. Overkamp, Recklinghausen

Der DGHO-Vorstand nimmt beobachtend und beratend an den Sitzungen teil. Es liegen zur Zeit sieben Voranfragen zur Zertifizierung beim Vorstand der DGHO vor.

Folgendes Vorgehen für den Zertifizierungsprozess wurde auf dem Treffen am 28.08.2006 umrissen:

1. Als erster Schritt erfolgt die Antragstellung. Dem Antrag wird eine Selbstbeschreibung des Zentrums auf der Grundlage der Stellungnahme "Onkologische Zentren" und der darauf basierenden Checkliste (s.u.) beigefügt. Wir gehen davon aus, dass die Bildung eines Onkologischen Zentrums ein dynamischer Prozess ist. Stärken und Schwächen sollen dabei aufgezeigt werden. Ein Plan für die Fortentwicklung und Beseitigung eventueller Schwächen sollte enthalten sein.
2. Auf Grundlage des Antrags und der Selbstdarstellung findet ggf. ein Vorgespräch mit den Inspektoren statt.
3. Zertifizierungsverfahren auf der Grundlage der Unterlagen und durch einen Besuch vor Ort durch mindestens zwei Inspektoren. Die Inspektion vor Ort soll in der Regel an einem Tag durchgeführt werden. Sie wird mit einem Einleitungsgespräch begonnen, danach erfolgt die Besichtigung vor Ort. Bei der Besichtigung und auf der Grundlage der eingereichten Unterlagen wird durch die Inspektoren eine Checkliste abgearbeitet. Mängel der Unterlagen oder bei der Inspektion vor Ort werden auf einem Formblatt für Mängelberichte dokumentiert. Mängel werden klassifiziert als "kritisch" (Beseitigung vor Erteilung einer Zertifizierung erforderlich) und "nicht kritisch". Am Ende der Inspektion vor Ort steht die Abschlussbesprechung. Die Inspektoren erstellen danach innerhalb einer Frist einen formalisierten Gesamtbericht mit positiver oder negativer Empfehlung zur Zertifizierung.
4. Das Zertifizierungsgremium spricht die Zertifizierung aus oder lehnt sie ab und übersendet im positiven Falle die Zertifizierungsurkunde.
5. Die Zertifizierung gilt für zwei Jahre; danach ist eine Rezertifizierung erforderlich.
6. Es wird für die Zertifizierung zur Abdeckung der Reisekosten und Aufwände ein Unkostenbeitrag erhoben.

Die Beratungen zwischen den beteiligten Organisationen werden bis zur Jahrestagung abgeschlossen sein und das Programm wird dort vorgestellt werden.

Der Vorstand der DGHO ist optimistisch, dass mit der Zertifizierung eine angemessene Qualitätssicherung für die Onkologischen Zentren etabliert werden kann und bemüht sich, für zertifizierte Zentren auch angemessene finanzielle Ressourcen zu erschließen.

Gemeinsame Jahrestagungen der DGHO, ÖGHO und SGMO

Die Gemeinsame Jahrestagung 2006 der DGHO, ÖGHO und SGMO findet in Leipzig vom 04. bis 08. November 2006 statt.

Kongresspräsident:

Univ. Prof. Dr. med. Dietger Niederwieser; Abteilung Hämatologie / Onkologie;
Zentrum für Innere Medizin; Universität Leipzig; Johannisallee 32; 04103 Leipzig
Fax: +49 341 971 30 59 , eMail: dietger@server3.medizin.uni-leipzig.de
Internet: www.haematologie-onkologie-2006.de



Die Gemeinsame Jahrestagung 2007 der DGHO, ÖGHO und SGMO findet in Basel vom 5. bis 10. Oktober 2007 statt.

Kongresspräsident:

Prof. Martin F. Fey; Institute of Medical Oncology;
Inselspital and University of Berne; CH - 3010 Berne
Fax: +41 31 632 41 20, eMail: martin.fey@insel.ch
Internet: www.haematologie-onkologie-2007.de



Die Gemeinsame Jahrestagung 2008 der DGHO, ÖGHO und SGMO findet in Wien vom 11. bis 15. Oktober 2008 statt.

Kongresspräsidenten:

Prim. Univ. Prof. Dr. Richard Greil, Landeskliniken Salzburg, (Onkologie), Landeslinik für Innere Medizin III,
Müllner Hauptstr. 48, A-5020 Salzburg, Austria, Fax: +43 662 44 82 28 98, e-mail: r.greil@salk.at

Univ. Prof. Dr. Christoph Zielinski, Allgemeines Krankenhaus Wien, Klin. Abteilung für Onkologie, Währinger
Gürtel 18-20; A-1090 Wien, Austria; Fax: +43 1 40 400 44 52; e-mail christoph.zielinski@meduniwien.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger, Allgemeines Krankenhaus Wien, Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik
für Innere Medizin I, Klinische Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie, Währinger Gürtel 18-20, A-
1090 Wien, Austria, Fax: +43 1 402 69 30; e-mail ulrich.jaeger@meduniwien.ac.at

Palliativkurse

Die Termine für die Palliativkurse finden Sie auf der DGHO-Homepage www.dgho.de auf der Seite „Aktuell“ unter dem Link „Auswahl von Kursen zur Erlangung der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin“.

Weitere Veranstaltungshinweise

DRG Basiswissen

Zeit/Ort: 13. September 2006, München
17. Oktober 2006, Berlin
07. November 2006, Köln

Weitere Informationen und Broschüre siehe DGHO-Homepage.

Veranstalter: MCC -Management Center of Competence, Scharnhorststr. 67a, 52351 Düren,
Tel.: +49 (024 21) 121 77 - 0,
Fax: +49 (024 21) 121 77 - 27,
eMail: mcc@mcc-seminare.de,
Internet: www.mcc-seminare.de



Wilsede-Schule für Hämatologie und Onkologie unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebsgesellschaft und der DGHO

Zeit: 04. bis 07. Oktober 2006
21. bis 24. März 2007

Ort: Wilsede, Schule für Hämatologie und Onkologie

Weitere Informationen, Anmeldung, Flyer und Jahresprogramm 2006 siehe DGHO-Homepage.

Themen und Referenten:

- Palliativmedizin I: Dr. C. Bausewein (München)

- Psycho-Onkologie I: Dr. P. Heußner (München)

Anmeldungen: Prof. Dr. C.-H. Köhne, Sekretariat - Frau Ute Schubert, Klinikum Oldenburg, Klinik für Innere Medizin II, Abt. Hämatologie und Onkologie, Dr.-Eden-Str. 10, 26133 Oldenburg,

Tel.: +49 (0441) 403 21 16, Fax: +49 (0441) 403 21 39,

eMail: info@wilsede-schule.de

2. Herbstmeeting und internationales Symposium der Radioimmuntherapie-Arbeitsgruppe (RIT-AG) unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und der DGHO

Zeit: 06. bis 07. Oktober 2006
 Ort: Göttingen, Universitätsklinikum
 Einladung und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Leitung: Prof. Dr. Trümper, Prof. Dr. Knapp
 Ansprechpartner: IFS gGmbH, Von-Seibold-Str. 3a, 37075 Göttingen,
 Tel.: +49 (0551) 391 34 98, Fax: +49 (0551) 391 34 46

Zytologieseminar 2006

Akute Leukämien

Zeit: 14. Oktober 2006
 Ort: Köln, Hotel Hilton Cologne
(Änderung des Veranstaltungsortes!)

Teilnehmerzahl: maximal 50
 Programm und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Ansprechpartner: Dr. med. J. Thomalla, Praxisklinik für Hämatologie und Onkologie Koblenz,
 Tel. +49 (0261) 30 49 30,
 eMail: haem.onc.ko@t-online.de

Onkologie im DRG System 2007

Zeit/Ort: 18. Oktober 2006, Berlin
 08. November 2006, Köln
 Weitere Informationen siehe DGHO-Homepage.
 Veranstalter: MCC -Management Center of Competence, Scharnhorststr. 67a, 52351 Düren,
 Tel.: +49 (024 21) 121 77 - 0,
 Fax: +49 (024 21) 121 77 - 27,
 eMail: mcc@mcc-seminare.de,
 Internet: www.mcc-seminare.de

19. Arbeitstreffen der DCLLSG

Zeit: 19. bis 20. Oktober 2006
 Ort: Köln, Hilton Hotel
 Programm siehe DGHO-Homepage.
 Ansprechpartner: Marita Buchner, DCLLSG, Klinik I für Innere Medizin, Klinikum der Universität zu Köln, 50924 Köln,
 Tel.: +49 (0221) 478 - 39 88,
 Fax: +49 (0221) 478 - 868 86,
 eMail: marita.buchner@uk-koeln.de,
 Internet: http://dclsg.web.med.uni-muenchen.de

VIth International Workshop and 10th Anniversary of the German CLL Study Group

Zeit: 19. bis 22. Oktober 2006
 Ort: Köln, Hilton Hotel
 Programm und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Ansprechpartner: Marita Buchner, DCLLSG, Klinik I für Innere Medizin, Klinikum der Universität zu Köln, 50924 Köln,
 Tel.: +49 (0221) 478 - 39 88,
 Fax: +49 (0221) 478 - 868 86,
 eMail: marita.buchner@uk-koeln.de,
 Internet: http://dclsg.web.med.uni-muenchen.de

4. Workshop des Arbeitskreises "Stammzellbiologie und -therapie"

Zeit: 04. November 2006
 Ort: Leipzig, Congress Center
 Einladung und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Stefan Fröhlich,

Zentrum für Tumordiagnostik und -therapie, Paracelsus-Klinik, Am Natruper Holz 69, 49090 Osnabrück,
 Tel.: +49 (0541) 966 - 41 00, Fax: +49 (0541) 68 13 53,
 eMail: prof.stefan.fruehauf@pk-mx.de,
 Internet: www.akm.ch/haematologie-onkologie06/

11. Intensivkurs für klinische Hämostaseologie der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung e.V

Zeit: 20. bis 24. November 2006
 Ort: Hannover, Mercure-Atrium Hotel
 Ankündigung und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Ansprechpartner: Frau Prof. Dr. med M. Barthels,
 Tel. und Fax: +49 (0511) 57 25 77,
 eMail: mbarthels.hannover@gmx.de,
 Internet: www.gth-online.org

9. Zentraleuropäische Seminar Methodik Klinischer Prüfung in der Onkologie

European School of Oncology - deutschsprachiges Programm (ESO-d) sowie LBI-ACR VIENNA / CESAR / ACR-ITR VIENNA / ASOP

Zeit: 23. bis 25. November 2006
 Ort: Wien, Hotel Schloss Wilhelminenberg
 Ankündigung, Programm und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Seminarleiter und Ansprechpartner: Univ.-Prof. Dr. Christian Dittrich, LBI für Angewandte Krebsforschung c/o Bernardgasse 24/2, A-1070 Wien,
 Tel.: +43 (1) 523 35 94, Fax: +43 (1) 523 35 944,
 eMail: ch.dittrich@chello.at, Internet: www.cesar.or.at

Workshop 2006 "Good Clinical Practice" Therapeutic Cluster of DC-THERA

Zeit: 27. bis 28. November 2006
 Ort: Erlangen, Dorint Hotel
 Programm und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.
 Organisation: Dr. Brigitte Zuleger,
 Tel.: +49 (091 31) 853 61 13,
 eMail: brigitte.zuleger@derma.imed.uni-erlangen.de
 Anmeldung: Brigitte Woelfel, Hautklinik Erlangen, Hartmannstr. 14, 91052 Erlangen,
 Tel.: +49 (091 31) 853 38 19,
 Fax: +49 (091 31) 853 37 01,
 eMail: brigitte.woelfel@derma.imed.uni-erlangen.de,
 Internet: www.hautklinik.klinikum.uni-erlangen.de

Kongress "Excellence in Gastroenterology: Esophageal Cancer" unter der Schirmherrschaft der DGHO

Zeit: 08. bis 09. Dezember 2006
 Ort: Wiesbaden, Dorint Sofitel Pallas
 Programm und weitere Informationen siehe DGHO-Homepage.
 Wissenschaftliche Leitung: Prof. C. Ell, Prof. D. Lorenz, Prof. M. Stolte
 Organisation und Anmeldung: COCS, München,
 Internet: www.excellence-gastro.com,
 Tel.: +49 (089) 307 10 11, Fax: +49 (089) 307 10 21

Interdisziplinäres Symposium "Primäre Leberkarzinome" unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebsgesellschaft

Zeit: 24. Februar 2007

Ort: Berlin, Maritim ProArte Hotel

Programm siehe DGHO-Homepage.

Wissenschaftliche Organisation: Prof. Dr. H. Scherübl, Prof. Dr. P. Neuhaus, Prof. Dr. M. Manns

2. Winterfortbildungstagung für Hämatologie und Onkologie

Zeit: 17. bis 24. März 2007

Ort: Obergurgl, Tirol

Programm und Anmeldung siehe DGHO-Homepage.

Tagungspräsident: Prof. Dr. Wolfgang Hinterberger, Donauspital der Stadt Wien

Ansprechpartner: Eva M. Schaup, Goldeggasse 22/10, A-1040 Wien

Tel: +43 (1) 505 74 78, Fax: +43 (1) 504 82 81,

eMail: eva@schaup.com

GI-Oncology 2007 - 3. Interdisziplinäres Update

Zeit: 30. Juni 2007

Ort: Wiesbaden, Kurhaus, Friedrich-von-Thiersch-Saal

Weitere Informationen:

EMC Event & Meeting Company GmbH,

Herr Christian Fronmüller,

Tel.: +49 (089) 54 90 96 - 41,

Fax: +49 (089) 54 90 96 - 45,

eMail: fronmueller@emc-event.com

GI-Oncology 2008 - 4. Interdisziplinäres Update

Zeit: 05. Juli 2008

Ort: Wiesbaden, Kurhaus, Friedrich-von-Thiersch-Saal

Weitere Informationen:

EMC Event & Meeting Company GmbH,

Herr Christian Fronmüller,

Tel.: +49 (089) 54 90 96 - 41,

Fax: +49 (089) 54 90 96 - 45,

eMail: fronmueller@emc-event.com

Bewerbungen um die Mitgliedschaft der DGHO

Die vollständige Fassung steht den DGHO-Mitgliedern im geschützten Bereich der Webpräsenz der DGHO zur Verfügung.

Umfrage des AK Leitlinien

Marco Rudolf, Leiter der Geschäftsstelle Berlin

Liebe Mitglieder der DGHO,

der AK Leitlinien der DGHO hat den untenstehenden Umfragebogen zur Nutzung der DGHO-Leitlinien

entworfen. Ich bitte Sie auch im Namen des Vorsitzenden des AK Leitlinien, Herrn Prof. emerit. Dr. med. Hermann Heimpel, um rege Teilnahme an dieser Umfrage.

Umfrage des Arbeitskreises Leitlinien der DGHO 2006: Nutzung von Leitlinien

Kennen Sie die Leitlinien der DGHO?

- Auf der DGHO-Website
- Im Leitlinienwerk der DGIM im Verlag Elsevier?

Nutzen Sie die Leitlinien der DGHO?

- Auf der DGHO-Website
- Im Leitlinienwerk der DGIM im Verlag Elsevier?

- Wenn nicht:***
- Unbekannt
 - Keine Zeit
 - Zu wenig präzise Empfehlungen
 - Up to date ist besser
 - Andere Gründe _____

Nutzen Sie Leitlinien anderer Gebiete?

- Ja
- Nein
- Wenn ja:***
- Portal der AWMF
 - Leitlinienwerk der DGIM im Verlag Elsevier?
 - Website anderer Fachgesellschaften
 - Andere _____

Was sollte bei den DGHO-Leitlinien verbessert werden?

- Häufigere Updates
- Präzisere Handlungsempfehlungen?
- Angabe von Evidenzgraden Hinweise auf laufende Studien?
- Hinweise auf spezifische Arzneimittelzulassung
- Andere Vorschläge _____

Ich bin:

- Arzt im Krankenhaus
- Facharzt für Hämatologie und internistische Onkologie
- Niedergelassener Facharzt für Hämatologie und internistische Onkologie

Bitte gleich ausfüllen!

Mehrere Antworten können angekreuzt werden! Die Ergebnisse sind für die Arbeit des AK Leitlinien sehr wichtig und werden auf der DGHO-Website veröffentlicht.

Bitte senden an FAX 0731 / 500 - 24498

Änderungsmitteilung	
per Telefax: 030 / 28 87 98 95, per e-Mail: datenbank@dgho.de, per Post: DGHO Hauptstadtbüro, Albrechtstraße 10 Hof, 10117 Berlin	
Bitte füllen Sie leserlich alle Felder aus. Sie tragen damit nicht nur zur Aktualität Ihrer Daten bei, sondern unterstützen erheblich die Reduzierung des Verwaltungsaufwandes. Vielen Dank!	
Dienstlicher Kontakt	
Titel	
Vorname / Nachname	
Namenszusatz	
Amt (Oberarzt, Assistenzarzt...)	
Dienstlicher Kontakt	
1. Adresszeile	
2. Adresszeile	
3. Adresszeile	
4. Adresszeile	
Straße / Hausnummer	
Ort / Postleitzahl	
Telefon / Telefax	
Mobiltelefon	
e-Mail	
Homepage	
Privater Kontakt	
Straße / Hausnummer	
Ort / Postleitzahl	
Telefon / Telefax	
e-Mail	
Kontoverbindung (bei Einzugsermächtigung)	
Kontonummer	
Bankleitzahl	
Geldinstitut	
Sonstiges	
DGHO-Post bitte an folgende Adresse schicken:	<input type="checkbox"/> dienstlich <input type="checkbox"/> privat
Im Mitgliederverzeichnis bitte folgende Anschrift veröffentlichen:	<input type="checkbox"/> dienstlich <input type="checkbox"/> privat
Rundsendungen bitte an folgende e-Mail-Adresse schicken:	<input type="checkbox"/> dienstlich <input type="checkbox"/> privat
Bitte senden Sie mir mein Passwort für die DGHO-Homepage zu.	<input type="checkbox"/> ja
Ich habe das 65. Lebensjahr erreicht.	<input type="checkbox"/> ja
Datum / Unterschrift	